

Springbrunnen fehlt noch

Verkehrs- und Verschönerungsverein stellt Brockmann'schen Garten vor

Obernkirchen. Gärten haben vielerlei Funktionen. Die schönste ist wohl, einen Garten als Platz zum Ausruhen und Abschalten zu benutzen. Das dürften auch die Vorbesitzer des Brockmann'schen Gartens am Weg Hinter dem Graben in Obernkirchen im Sinn gehabt haben. Am vergangenen Sonntag sollte das Kleinod der Gartenkultur – zumindest für einige Stunden – eine Stätte der Begegnung sein. Das schwebte dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Obernkirchen (VVO) vor.

Die nötigen Vorbereitungen dafür waren getroffen worden. Etliche Frauen aus dem Kreis der Mitglieder hatten Kuchen gebacken und Kaffee aufgebrüht, den sie anschließend in Warmhaltekanne bereithielten. Zusätzlich zu den beiden vorhandenen Gartenhäuschen wurde noch ein Partyzelt aufgestellt und mit Sitzgelegenheiten ausgestattet.

Das Führungsteam mit der Vorsitzenden Ingrid Mandel und dem Ehrevorsitzenden Konrad Bögel an der Spitze war mit von der Partie, um die Gäste zu begrüßen und Fragen zu beantworten. Rats Herr Bögel gab zu Beginn eine Einführung in die Entwicklungsgeschichte der Gärten. Bereits die Griechen seien durch ihre parkähnlichen Gartenanlagen berühmt geworden. Und auch die Gartenkunst der Araber habe von sich reden gemacht, unter anderem wegen ihrer Wasserspiele und Skulpturen.

„Der Hochadel hat“, so Bögel, „rund um seine Schlösser wundervolle Parks mit Alleen, Statuen und Brunnen geschaffen, teilweise mit terrassenähnlichen Gärten.“ Später habe sich das Vorbild der „Englischen Gärten“ wie der berühmte „Bois de Boulogne“ in Paris durchgesetzt. Von alledem ist der Brockmann'sche Garten weit entfernt, aber die Stadt Obernkirchen hat dieses Gelände bewusst erworben, um es zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Bögel erklärte, dass der normale Bürger erst im Zuge der Industrialisierung mit einem geregelten Einkommen in die Lage versetzt worden sei, sich nicht nur Nutzgärten zu halten, sondern solche Anlagen wie den Brockmann'schen Garten. Dazu gehören verschlungene Wege mit Buchsbaumhecken, Büschen und allerlei blühenden Pflanzen sowie Spalierrosen, ferner Baumgruppen, ein Brunnen im Zentrum, Pavillons und Gartenhäuschen.

Es sei ein Glücksfall gewesen, so Bögel, dass die Stadt dieses Grundstück zu einem Zeitpunkt kaufen konnte, als noch das Sanierungsprogramm lief. „Auf diese Weise haben Bund und Land zwei Drittel der Kosten getragen.“ Bögel erwähnte noch die Unterstützung von Sponsoren. Dazu gehörten die Stiftung Niedersachsen, eine Einrichtung der niedersächsischen Sparkassen und die Stiftung der VGH-Versicherungsgruppe, die jeweils 15 000 Euro zur Neugestaltung beisteuerten. Außerdem beteiligte sich die Stadt mit 5000 Euro an diesem Vorhaben. Die „Schaumburger Landschaft“ half, dieses Sponsoring zu realisieren.

Damit wurden unter anderem die Sandsteintore, das schmiedeeiserne Gitter, der Pavillon und die Laube saniert sowie neue Wege angelegt und Anpflanzungen vorgenommen. Mit diesen Investitionen sind die Mittel allerdings aufgebraucht. Um den Springbrunnen wieder in Gang zu bekommen, wäre noch eine weitere finanzielle Unterstützung erforderlich.

Nicht vergessen werden soll in diesem Zusammenhang der freiwillige Einsatz von Bürgern und des Naturschutzbundes, auf den es in der Zukunft sicherlich weiter ankommen wird. Beim „Tag des offenen Denkmals“ am 11. September soll der Brockmann'sche Garten offiziell eröffnet und der Öffentlichkeit vorgestellt werden, versprach Bögel.

Anschließend stellte die VVO-Vorsitzende Ingrid Mandel die gebürtige Obernkirchnerin Ilse Berkefeld als „Zeitzeugin“ vor. Diese ist 1921 in der Bergstadt geboren worden und kennt diese und andere Gartenanlagen in jenem innerstädtischen Bereich noch aus ihrer Kindheit und Jugendzeit. „Es hat damals so manchen sehenswerten Garten in Obernkirchen gegeben mit Lauben zum Plauschen“, erinnerte sich Berkefeld. Der Brockmann'sche Garten habe dazu gehört.

Als die kurze Regenperiode aufhörte, stieg die Besucherresonanz am Sonntagnachmittag eindeutig an. Die Obernkirchner Künstlerin Maria Bögel sorgte mit einer Ausstellung einiger ihrer Aquarelle im Garten für weitere Farbtupfer. Die übrigen Malerinnen der „Obernkirchner Farbpalette“ verzichteten aber wegen der unsicheren Witterung darauf. sig